

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 43.

Kronstadt, den 29. Mai

1842.

Oesterreichische Staaten.

Siebenbürgen.

Landtags-Nachrichten.

In der am 10 Mai abgehaltenen 69. Sitzung, und nach Bestätigung des Protokolls, gab der Ständepresident zur Wissenschaft, daß der eine Protonotarius den in der 60. Sitzung, Punkt 231 in Vorschlag gebrachten, die zur Beilegung der zwischen Ungarn und Siebenbürgen obwaltenden Gränzstreitigkeit zu ernennende Commission betreffenden Gesetzentwurf, sammt dazu gehörigen Berichten, wie nicht minder auch die in der 68. Sitzung zur Z. 154 theils in Betreff der von Ungarn angeforderten Documente und Urkunden, theils auch in Betreff der Salzangelegenheit schon verathschlagten und bestätigten Berichte vollkommen ausgearbeitet, und ins Reine geschrieben herauf gebracht habe. — Sofort wurden diese vorgelesen, von den Ständen beglaubiget, und durch den Beidruck der drei Nationalinsiegel bestätigt, und durch eine Deputation dem königl. Commissär zugesendet, um Sr. Majestät unterbreitet zu werden; worauf die Stände die gewöhnliche Versicherung von Seiten des k. Commissärs erhielten, daß es ihrem Willen gemäß geschehen werde. Ferner forderte der Präsident die Stände auf, daß sie, nachdem sie, wie ihm zur Wissenschaft gegeben worden, ihre vorläufigen Berathungen hinsichtlich des die Amtsrestaurationen betreffenden Gesetzentwurfs und Berichtes beendet hätten, — nunmehr diesen Gegenstand auch in allgemeine Verathschlagung nehmen, und beendigen möchten; sofort wurden diese Aufsätze öffentlich abgelesen, und auch nach einigen außerwesentlichen Modificationen bestätigt. — Hierauf gab der Fiskaldirektor Franz Horvath, so wie er sich schon vorläufig dieses thun zu wollen erklärt hatte, seine Protestation dagegen ein; worauf die Stände, nachdem sie abgelesen worden, folgenden Abschluß faßten: Da der Fiskaldirektor nicht während der Verathschlagung über diesen Gegenstand seine Meinung geäußert, sie nicht noch vor Abfassung eines allgemeinen Landtagsabschlusses geltend zu machen gesucht hat, und nicht der Meinung eines andern seine Meinung entgegensetzen, sondern einen bereits gefaßten allgemeinen Ab-

schluß mit obrichterlicher Auctorität umstoßen will: so müssen die Stände diese Art der Proceedur für zwecklos und unstatthaft erkennen. Uebrigens wollen sie es nicht verhindern, daß sie auch höchsten Orts, jedoch um allen bösen Folgerungen die aus diesem Vorfall sich ergeben könnten vorzubeugen, mit der ausdrücklichen Bemerkung beigeschlossen und unterbreitet werde, daß, obwohl ein Theil der Landesstände, wenn er einer entgegengesetzten Meinung ist, zu verlangen das Recht hat, diese seine entgegengesetzte Meinung oder Protestation dem Landtagsabschlusse beizuschließen, dieserwegen ein einzelnes Mitglied sich ein solches Recht nicht anmaßen solle, und die Stände eine solche Anmaßung nicht für gesetzlich halten könnten. Und wenn gleich, theils hinsichtlich des Styles (denn es spricht nur eine Person, und hält sich in das Ansehen der Vielheit,) theils hinsichtlich des Inhalts selbst, (denn dieser stimmt weder mit den Landesgesetzen überein, noch mit der Freiheit des Wahlrechtes, noch auch mit dem Endzweck, den die Stände bei Verathschlagung und Abfassung dieses Gesetzentwurfs vor Augen gehabt, und befolgt haben,) über diese Schrift mehre Bemerkungen zu machen sein dürften, so glauben die Stände, im vollkommensten Vertrauen zur Gerechtigkeitsliebe und Gnade Sr. Majestät, womit Allerhöchstdieselben die Meinung eines einzelnen Mitgliedes dem allgemein gefaßten Abschluß eines Landtags nicht vorziehen werden, mehrerwähnte Schrift ohne weitere und umständlichere Bemerkungen darüber Sr. Maj. getrost unterbreiten zu können. Nur so viel können sie nicht mit Stillschweigen übergehen, daß sie sich in Absicht der gleichen Rechtsansprüche der drei Religionen für verpflichtet halten, die bestimmte Erklärung von sich zu geben, daß da, wo taugliche Mitglieder von jeder Religion zu finden sind, allerdings das Candidationsrecht auf diese dreierlei Glaubensgenossen ausgedehnt werden, — im entgegengesetzten Falle hingegen der Mangel an tauglichen Subjekten durch Mitglieder einer anderen Kirche ersetzt und ergänzt werden müsse, indem sonst der Absicht des Gesetzes selbst zuwider die untauglichen den tauglichen den Weg zur Candidation versperren würden, und ein offener Widerspruch zwischen den Rechtsansprüchen der verschiedenen Glaubensgenossen, und den deutlichsten Aussprüchen des ge-

sunden Menschenverstandes entstände; — alles dieses, so wie auch der Gesetzentwurf selbst, ist nicht nur dem 12. Artikel von 1791, sondern auch dem in den verschiedenen Comitaten bisher befolgten Gebrauche so gemäß, daß eine fernere gesetzmäßige Beibehaltung desselben, auch für die Zukunft keinen Wortstreit unter den verschiedenen Glaubensgenossen befürchten läßt, wie der Verfasser der Gegenmeinung glauben machen will, sondern vielmehr zu einer sichern Richtschnur dienen wird.

In der Sitzung am 11. Mai, und nach Ablefung und Bestätigung des Protokolles wurden die in Betreff der Amtsrestorationen verfaßten Schriften dem k. Gubernium übersendet, um seine etwa nöthige Bemerkung dabei zu machen. Hierauf brachte der Präsident das schon zur Z. 39 in der 30. Sitzung zur Sprache gekommene k. Hofrescript an die Tagesordnung, mit welchem die Stände zugleich auch das Personalregister in Verbindung zu setzen abgeschlossen hatten.

Endlich wurde ernstlich darauf gedrungen, die Verhandlung der Gegenstände möglichst zu beschleunigen, und unter andern auch den Gegenstand, wie und auf welche Art der ungehinderte Fortgang der Prozesse auch während des Landtags befördert werden könnte, nächstens an die Tagesordnung zu bringen. Worauf die Stände, nach vorhergegangener Berathung einstimmig den Landespräsidenten ersuchten, die einzelnen Präsidenten der systematischen Deputationen aufzufordern, die ihnen aufgetragenen Vorarbeiten ehestens zu beendigen, und zum schleunigen fernern Betrieb der Sache der Centrakommission zu übergeben. Hiermit wurde die Sitzung beendigt.

Wien.

Das große Unglück, von welchem die Stadt Hamburg in der ersten Woche dieses Monats heimgesucht worden, hat bei uns, wie in allen Classen der Gesellschaft, so auch bei Sr. Majestät dem Kaiser, unserm allergnädigsten Herrn, das tiefste Mitgefühl erregt.

Mit Schmerz sehen Se. Majestät die blühende, große Handelsstadt Deutschlands, das durch seinen vaterländischen Bürgersinn stets ausgezeichnete Gemeinwesen Hamburgs einem in seinen Folgen noch gar nicht zu ermessenden Unheil verfallen, und es ist die diesfalls erregte Sympathie um so lebhafter, als es Sr. Majestät sehr wohl in Erinnerung schwebt, wie von alten Zeiten her Hamburgs Bürger allerhöchstihrem Kaiserhause unwandelbar mit besonderer Anhänglichkeit zugethan gewesen.

Se. Majestät der Kaiser haben daher, um allen ihren Unterthanen eine Veranlassung zu geben, ihre Theilnahme an dem großen Unglück, welches die Stadt Hamburg betroffen hat, werththätig an den Tag zu legen, Subscriptionen und Sammlungen in dem gan-

zen Umfange ihrer Staaten anzuordnen und zu diesem Behufe nachstehendes allerhöchste Handschreiben an ihren obersten Kanzler, Grafen Mittrowsky zu erlassen geruht:

»Lieber Graf Mittrowsky! Das beispiellose Unglück, welches Hamburg, einen der ersten und wichtigsten Handelsplätze Deutschlands, getroffen hat, veranlaßt Mich, die Mitwirkung Meiner Staaten in Anspruch zu nehmen, um den unglücklichen Bewohnern jener Stadt, die durch ihre Stellung und durch ihre Handelsbeziehungen zu Meinen Staaten das lebhafteste Mitgefühl anregt, ausgiebige und schnelle Unterstützung zu verschaffen.«

»In dieser Absicht finde Ich anzuordnen, daß in allen Ihrer Leitung unterstehenden Provinzen durch die Landespräsidenten Subscriptionen und Sammlungen für die in Hamburg Verunglückten eröffnet und die erforderlichen Einleitungen hiezu unverzüglich getroffen werden.«

»Zugleich werden Sie die Erzbischöfe und Bischöfe und die Vorstände der akatholischen ConfeSSIONen in Meinem Namen einladen, aus ihrem Standpunkte milde Beitragsammlungen einzuleiten und wirksam zu beleben.«

»Sie haben hiernach die Einleitung zu treffen, daß die eingehenden Gelder gehörig gesammelt und an Meinen Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich abgegeben werden, der sie an ihre Bestimmung gelangen lassen wird.«

Ferdinand m. p.

Wien, den 13. Mai 1842.

Gleichlautende allerhöchste Handschreiben sind unter obigem Datum an den königl. ungarischen und an den kön. siebenbürgischen Hofkanzler erlassen worden.

Wien, am 17. Mai. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie sind vorgestern, den 15. d. M., Nachmittags um 1 Uhr, glücklich von einem Erzherzoge entbunden worden, und befinden sich sammt dem erlauchten Neugeborenen, mit Rücksicht auf die Umstände, bei erwünschtem Wohlsein. Die feierliche Taufe fand heute, Nachmittags um 1 Uhr in der k. k. Hofpfarrkirche Statt, in welcher der hohe Täufling die Namen: Ludwig, Joseph, Anton, Victor, erhielt. Unmittelbar nach dem Taufakte geruheten Ihre Majestäten in der geheimen Rathsstube Cercle zu halten, wobei Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Karl die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des k. k. Hofstaates empfingen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. »Nach der Aussage der bestunterrichteten Blätter sind es nicht weniger als 40 Todte, welche gestern auf der linksufrigen Eisenbahn von hier nach Versailles in Wagen sitzend verbrannt wurden. Vier Waggons wurden ganz von der Flamme

125

verzehrt, bevor die darin sich befindenden Reisenden gerettet werden konnten. Die Zahl der Verwundeten beträgt nicht weniger als 120 bis 130, wovon die einen durch den gewaltigen Stoß des Zuges, als der Dampfessel der ersten Locomotive zerplatzte, verletzt wurden, — während die andern sich verwundeten, als sie aus den Fenstern der gesperrten Waggons heraussprangen. Die Administration trägt die Schuld; sie ließ, um mehre Fahrten machen zu können, die Maschine den ganzen Tag stark heizen, ohne daß dieselbe vor der Füllung mit Borrathwasser gehörig abkühlen konnte. Hinter dieser zerplatzten Locomotive kamen noch zwei andere, welche die erste, als sie stecken blieb, über den Haufen rannten, und die schrecklichste Verwüstung anrichteten. Die neuangestrichenen Wagen fingen wie Stroh Feuer, und die Unglücklichen darin konnten sich nicht retten. Die Leichname wurden mit Zangen aus der Glut gerissen — und nach Paris geschafft. Das Unglück geschah zwischen Clammet und Meudon, um 7¹/₄ Uhr — aber erst um Mitternacht wurde die herbeigeilte Löschmannschaft des Feuers Meister. — Diese Schreckenspost hat in Paris die größte Sensation verursacht, und dürfte bei den gegenwärtigen Debatten, über das im ganzen Lande zu construierende Eisenbahnetz, den Eifer dafür bedeutend erlahmen machen.

Deutschland.

Hamburg, 5. Mai. Heute Morgens nach 1 Uhr ist in der Deichstraße, muthmaßlich bei einem Cigarrenmacher, Feuer ausgebrochen, hat einige benachbarte mit brennbaren Stoffen gefüllte Speicher erfaßt und so rasch um sich gegriffen, daß diesen Mittag die ganze Deichstraße in Brand stand, und einige zwanzig Häuser nebst Speichern und der Werth von 15 bis 20 Millionen Mark in Schutt und Asche lagen. — Mittags 1 Uhr verbreitete sich das Feuer auf den benachbarten Thurm der Nicolaiikirche, und um 5 Uhr stürzte der Glockenthurm zusammen. Der übrige Theil des Thurmes ist ausgebrannt, und auch die alte schöne Nicolaiikirche theilt bereits dasselbe Schicksal. Die Steintwiete, der Ködingsmarkt, der Hopfenmarkt brennt. Die Börsenhalle mit den benachbarten Häusern wird dem Brande nicht entgehen, und man denkt nur darauf, den benachbarten Stadttheil durch Abbrechung zu retten. Auf dem Rathhause werden die wichtigsten Papiere und Hypothekbücher eingepackt. Leider sind einige zwanzig Spritzenleute und Soldaten schon verunglückt, und es ist nicht abzusehen, wie weit das Feuer bei herannahender Dunkelheit sich verbreiten wird. — Hamburg, 5. Mai Abends. Die in der vergangenen Nacht in der Deichstraße ausgebrochene Feuersbrunst ist die schrecklichste, die seit Menschengedenken hier erlebt worden, und kann von unabsehbaren Folgen für den hiesigen, ja für den nord-

deutschen Handel überhaupt sein. Die größere Hälfte der Deichstraße auf beiden Seiten, die ganze Steintwiete, die Hälfte des Ködingsmarktes (Westseite), ein Theil des Hopfenmarktes, die Neueburg, sind theils eingäschert, theils brennen sie noch, der Thurm der Nicolaiikirche ist eingestürzt, glücklicherweise in die Kirche hinein; die Kirche brennt noch; auch der Cremon soll brennen. Wie es enden wird, ist noch nicht abzusehen; denn seit gestern Nacht um 2 Uhr ist alle Kraft der Rettenden und Löscherden in Anspruch genommen und fast völlig erschöpft. — Jetzt 6¹/₂ Uhr läßt wenigstens der Wind nach. — Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Morgens (per Estafette). Wir haben eine erschreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehrt. Die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbücher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall, und wenn der zwischen dem Dreckwall, und dem neuen Wall liegende Graben den Flammen keinen Einhalt thut, so ist der Jungfernstieg auch verloren. Alles flüchtet vor die Thore. Viele Häuser sind durch Minen gesprengt und mehrere mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt Alles vergebens. Die Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen sind, wie es heißt, ebenfalls abgebrannt: es ist daher zu zweifeln, ob dieselben morgen erscheinen und uns über die Größe des Unglücks näheren Aufschluß geben werden. — Hamburg, 6. Mai, Morgens 7¹/₂ Uhr. (Auf außerordentlichem Wege.) Nach einer schrecklich durchwachten Nacht kann leider noch keine bessere Nachricht über Hamburg gegeben werden. Man ist noch nicht Meister des Feuers; seit 12 Stunden spielen unaufhörlich die Geschütze und demoliren die dem Brand benachbarten Häuser, um dem Feuer keine neue Nahrung zu lassen. Man fürchtet die Einschäferung der neuen Börse und der St. Petrikirche. Noth und Jammer steigen von Stunde zu Stunde, Alles flüchtet mit Hab und Gut zum Thore hinaus und bivouakirt auf der Chaussee. Wenn nicht bald Hilfe von Gott kommt, ist wenig Aussicht; physische Kräfte reichen kaum mehr aus. Wir sind in unserem Viertel (Gänsemarkt), obwohl von der Brandstätte noch ziemlich entfernt, doch nicht außer Gefahr und haben immer noch vom Flugfeuer zu befürchten.

Die Leipziger allgemeine Zeitung enthält über den Anfang dieses schrecklichen Brandes folgendes Schreiben ihres Correspondenten aus Hamburg vom 5. Mai: »Heute Nacht um 1¹/₂ Uhr brach in einem Hause in der Deichstraße Feuer aus, und theilte sich schnell den nächsten Speichern mit, deren Dächer durch die langanhaltende Trockenheit alle wie Stroh in Flammen aufgingen und die Waaren gleich einem Feuerregen weit umher flogen. Unglücklicherweise lagen in meh-

ren dieser Speicher große Massen von Arak, Sprit ic., welche in das Fleeth liefen; aus diesem wurde Wasser zum Löschen geschöpft und kein Mensch ahnte, daß der hineingelaufene Sprit gleich Del dem Feuer neue Nahrung gab. Wie es scheint, sind brennende Stoffe in den Nicolaithurm geflogen, haben diesen in Brand gesteckt und derselbe ist vor einer halben Stunde (5 Uhr) herniedergestürzt. Wie weit das Feuer noch um sich greifen wird, läßt sich noch nicht sagen; das Rathhaus ist übrigens schon geräumt. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß wohl an 6 bis 8 Millionen Thaler Schaden entstehen wird. Die großen Speicher von Paris h, L. Behrens Sohn, E. Joh. Bohne ic. sind ein Raub der Flammen. Vor drei Stunden, d. h. um 2 Uhr, sprach man bereits von 40 Häusern, welche niedergebrannt seien; 20 bis 40 Personen, die bei den Löschanstalten beschäftigt waren, sind theils verunglückt, theils schwer beschädigt, die Verwirrung vor dem Rathhaus ist gränzenlos, und so wird es auch am Rödingsmarkt sein, wo ebenfalls einige 20 Häuser niedergebrannt sind. Die Hälfte der Deichstraße diesseits und die Hälfte des Rödingsmarkt nach einer Seite ist bereits niedergebrannt, die andere steht in der größten Gefahr; bis zum Hopfenmarkt sind alle Häuser in Gefahr gewesen; durch den Einsturz des Nicolaithurms steht noch ein anderes Quadrat in der größten Gefahr; ob die Reihe Häuser am Hopfenmarkt noch steht, weiß ich nicht. Glücklicherweise hat sich der Wind etwas gelegt und so ist zu hoffen, daß der Schaden nicht größer werden wird, als oben angegeben. Seit Menschengedenken ist nichts Aehnliches hier erlebt worden. Der ganze Nicolaikirchhof steht eben jetzt, 6 Uhr, in Flammen, und es brennt bereits bis in die neue Burg hinein.

Die neuesten Nachrichten aus Hamburg liefern die beiden Berliner Zeitungen — die Haude- und Spener'sche und die Voss'sche — und zwar vom 5. Mai 3 Uhr Nachmittags, wo endlich dem furchtbaren Brande Einhalt gethan worden zu sein scheint. — In der Haude- und Spener'schen Zeitung heißt es: »Hamburg, 8. Mai, 3 Uhr Nachmittags. Das Feuer ist heute Vormittags in der Gegend des Ferdinands- und Steinthores zum Stehen gekommen, und die größte Gefahr ist für den vom Brande verschont gebliebenen Theil der Stadt vorüber.« — Die Voss'sche Zeitung meldet: »Hamburg, 8. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Die Feuergluthen haben um 10 Uhr Morgens, unweit des Ferdinands- und Steinthores ihr Ende gefunden, nachdem der größte Theil dieses Stadtviertels niedergebrannt ist. In vergangener Nacht wurden in verschiedenen Theilen der Stadt Brandstifter auf der

That ertappt, und mehre gleich gehängt, andere erschlagen. Der Senat hat ein Mandat anschlagen lassen, wonach Hinrichtungen solcher Verbrecher ihm überlassen werden sollen. Hannover'sches Militär ist angekommen. Seit einer Stunde fällt Regen. Der Senat hat beschloffen, zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses der beinahe 40,000 Unglücklichen eine Anleihe zu machen. Aus Dänemark und Hannover treffen unaufhörlich Wagen mit Lebensmitteln und Löschmannschaften ein. — Gegenwärtig, 3 Uhr Nachmittags, ist die größte Gefahr für den übriggebliebenen Theil Hamburgs vorbei.«

A u f r u f

zur Unterstützung der durch Brand Verunglückten in der Stadt Steyer.

Am 3. d. M. Nachmittags um 4 Uhr brach in der Vorstadt Steierdorf Feuer aus, welches durch einen heftigen Sturmwind unterstützt, bis 6 Uhr Morgens fortwährend, 273 Häuser in Asche gelegt hat; wobei die so schwer bedrängten Bewohner wegen plötzlichen Fortschreitens der verheerenden Flamme nichts als das nackte Leben gerettet haben.

Da diese Verunglückten, 3000 an der Zahl, größtentheils Feiltschmiede, Nagelschmiede, Messerer, Klingenschmiede, welche außer ihren Wohnungen und ihren Werkzeugen zum mühsamen Erwerb durch schwere Arbeit kein Eigenthum hatten, nicht bloß für die Gegenwart durch einen Schaden von einer Million Gulden E. M., sondern auch für die Zukunft mit ihren Familien dem traurigsten Elend und der höchsten Noth unverschuldet preisgegeben sind, so hat Hr. Karl Schmutz, k. k. Catastralcommissär aus Linz einen allgemeinen Hilferuf an die mildthätige Menschheit ergoßen lassen, und alle betreffenden Redactionen inländischer Journale ersucht, denselben aufzunehmen und um Beiträge für die Unglücklichen zu bitten. Indem wir nun dieser traurigen Verpflichtung nachkommen, vereinen wir unsere Bitte mit der dieses edlen Menschenfreundes, und hoffen, daß sie auch bei den wohlthätigen Bewohnern Kronstadt's und der Umgebung Anklang finden wird. Jede, auch die kleinste Summe wird von Wilhelm Remeth's Buch- und Kunsthandlung übernommen und seiner Zeit an Ort und Stelle befördert, — das Verzeichniß der eingehenden Beiträge aber und die betreffenden Namen öffentlich im Drucke bekannt gegeben werden.

Die Redaction des Siebenbürger Wochenblattes.